

Hr. Clemens Freiherr von Hügel zeigte drei Exemplare der Medaille, welche der König von Preussen zur Feier des Verfassers des Kosmos prägen liess, den Anwesenden vor. Dieselben waren von dem Könige an Se. Durchlaucht den Fürsten von Metternich gesendet worden. Die Vorderseite stellt das wohlgetroffene Bild Humboldt's dar, die Rückseite enthält eine Allegorie auf den Fortschritt der Wissenschaften.

---

### 3. Versammlung, am 18. Februar.

Oesterr. Blätter. für Literatur u. Kunst vom 25. Februar 1848.

Herr Dr. Hörnes zeigte der Versammlung die vorzüglichsten Säugethierreste des Wiener Beckens aus der Sammlung des fürstlich Liechtenstein'schen Architecten Herrn Josesh Poppelack zu Feldsberg vor, welche derselbe zu diesem Behufe dem Berichtstatter eingesendet hatte und knüpfte hieran folgende Bemerkungen: Der unermüdet fleissige Sammler und eifrige Paläontologe Herr Poppelak hatte bereits früher ein Verzeichniss aller in der Umgebung von Feldsberg vorkommenden Tertiär-Petrefacten eingesendet und erlaubt sich nun den verehrten Wiener Freunden der Naturwissenschaften die vorzüglichsten Stücke seiner Sammlung vorzulegen. Als besonders interessant sowohl in Beziehung der Erhaltung als der Neuheit der Localität wurden hervorgehoben:

Aus dem Löss der herrschaftlichen Ziegelei zu Feldsberg eine grosse Anzahl von Zähnen von *Equus caballus* und *Rhinoceros tichorhinus*; aus demselben Gebilde längs der Eisenbahntrasse zwischen Rabensburg und Hohenau (von welchem Fundorte das k. k. Mineralien-Cabinet Knochen und einen stark gekrümmten Stosszahn von *Elephas primigenius* besitzt), Zähne von *Equus caballus*, *Bos priscus* und ein Geweihfragment von *Cervus eurycerus*.

Aus den tertiären Sand- und Schotterablagerungen zwischen Hobersdorf und Kettlasbrunn bei Wilfersdorf wur-

den vorgezeigt: zwei prachtvolle Zähne von *Dinotherium giganteum* und ein Zahn von *Acerotherium incisivum*. Diese Sandablagerungen haben die grösste Aehnlichkeit mit denen, welche nächst dem k. k. Belvedere in Wien und zu Eisgrub und Nikolsburg Behufs der Sandgewinnung abgegraben werden. Die darin vorkommenden Reste sind eigenthümlich gelb gefärbt, wie bereits schon Morlot an den Geschieben dieser Formation (Siehe Berichte der Freunde der Naturwissenschaften III. Band, pag. 492) wahrgenommen hatte, welche Färbung nächst den zoologischen Merkmalen auch ein gutes Kennzeichen insbesondere zur Unterscheidung der Rhinoceros- und Acerotherienreste abgibt, indem nur in dem diluvialen Löss *Rhinoceros tichorhinus* vorkömmt, während in den tertiären Sandschichten die *Acerotherien* gefunden werden.

„Aus dem Leithakalke von Garschenthal zwischen Feldsberg und Steinabrunn ein Zahn von *Halianassa Collinii* Herm. v. Meyer.“ Reste dieses Thieres waren bis jetzt in Oesterreich nur aus dem tertiären Sande bei Linz und aus der Mühlstein-Molasse von Wallsee bekannt, die Auffindung dieses Zahnes im Leithakalk ist daher von höchster Wichtigkeit und dürfte eine gleichzeitige Bildung dieser Schichten voraussetzen lassen, worauf Dr. Hörnes schon bei einer früheren Mittheilung (Siehe Berichte II. Band, pag. 41) hingewiesen hatte.

Aus demselben Gebilde wurden ferner eingesendet: Fischreste von *Oxyrhina xyphodon* Ag., *O. Desorii* Ag., welche ebenfalls in der Mühlstein-Molasse von Wallsee vorkommen, ferner von *Galeus aduncus* Ag., *Lamna elegans* Ag. und *Miliobates Haidingeri* v. Münster.

Ausserdem besitzt Herr Poppelack noch Kieferfragmente und Zähne von *Ursus spelaeus* und *Equus caballus* aus den Höhlen von Vepusteck und Beziskala bei Adamsthal nördlich von Brünn.

Eine fernere Mittheilung des Dr. Hörnes betraf ein im festen Leithakalk inliegendes Kieferfragment eines *Cervus* von Mannersdorf am Leithagebirge, welches derselbe von Hrn. Hofrath Clemens Freiherrn von Hügel zu dem Behufe erhalten hatte, nach genauer Bestimmung, dasselbe der verehrten Versammlung vorzuzeigen.

Nachdem die Kronen der Zähne von dem einschliessenden ungemein harten Leithakalke sorgfältig frei gemacht worden waren, zeigte es sich, dass dieselben mit jenen Zähnen die grösste Aehnlichkeit haben, welche Seine Exc. Hr. Joseph Ritter von Hauer im verflorbenen Jahre Herrn Hermann von Meyer nach Frankfurt gesendet hatte, und welche derselbe nach seiner Mittheilung in Leonhard und Bronn's Jahrbuch 1846 p. 471 *Cervus haplodon* nannte. Auch gehören unzweifelhaft auch jene Zähne, deren Abbildung von Hrn. Custos Partsch an Herrn Hermann von Meyer unter dem Namen *Palaeomeryx Kaupii* eingesendet wurden, dieser Species an; wie schon Hermann von Meyer in seiner Mittheilung (Leonhard und Bronn Jahrbuch 1847 p. 578) vermuthet.

Hr. A. von Morlot machte folgende Mittheilung:

Hr. Elie de Beaumont hat im *Bulletin de la société géologique* von 1837, Seite 174—177 eine sehr denkwürdige Notiz über die Anwendung der Rechnung auf die Hypothese der Entstehung des Anhydrites, des Gypses und des Dolomites durch Metamorphose veröffentlicht. Was letzteren insbesondere anbelangt, so zeigt er, dass, wenn 1 Kubikmeter Kalkstein, der 2750 Kilogrammes wiegt, dadurch in Dolomit umgewandelt wird, dass von je zwei Atom kohlen-saurem Kalk, die 1264 wiegen, das eine durch kohlen-saure Magnesia ersetzt wird, das neue Product also 1167 wiegen, daher die 2750 Kilogrammes Kalkstein  $1264 : 1167 = 2750 : 2537$  Kilogrammes Dolomit liefern würden, die noch immer im ursprünglichen Kubikmeter vertheilt wären. Da aber das spezifische Gewicht des Dolomits 2.878 ist, also 1 Kubikmeter davon 2878 Kilogrammes wiegt, so können die 2537 Kilogrammes nur einen Raum einnehmen von  $2878 : 2537 = 1 : 0.88175$  Kubikmeter, so dass also ein Schwinden und Zusammenziehen der ursprünglichen Masse von  $1 - 0,11825 = \frac{12}{100}$  nahebei stattgefunden hätte \*), ein Resultat, welches im Allgemeinen recht gut mit

\*) Bei Wiederholung der Berechnung aber mit Anwendung der seit-her corrigirten Atomgewichte bekommt man etwas mehr als 12, nämlich genau 12,4 Procent.